

## Bücher-Besprechungen.

Kurt Graeser. *Der Zug der Vögel. Eine entwicklungsgeschichtliche Studie.* Berlin 1904. Verlag von Max Walter. Preis 5 Mark.

Dieses vor kurzem erschienene Werk ist ohne Zweifel in der reichen Literatur, die bis jetzt über die Frage des Vogelzugs entstanden ist, eine hervorragende Erscheinung, durch die vielleicht die Frage grundsätzlich zur Entscheidung gebracht werden dürfte. Der Verfasser stellt eine neue Theorie über das Wesen des Vogelzuges auf und begründet dieselbe im Sinne der entwicklungsgeschichtlichen Grundsätze von der Auslese und der Vererbung.

Nachdem er zunächst die bisherigen Theorien zur Darstellung gebracht und ihre Schwächen in treffender Weise ans Licht gezogen hat, beschäftigt er sich eingehender mit der als herrschend geltenden Lehre. Diese betrachtet als die Grundform des nach seinem Winteraufenthalt klassifizierten Vogels den Standvogel, nähert sich aber insofern der neuen Theorie, als sie in der Triebfeder des Zuges lediglich den Instinkt erblickt, der sich aus der anfänglich vorhandenen Eigenschaft des Standvogels, zum Zwecke der Auffuchung besserer Existenzbedingungen im Herbst nach Süden vorzurücken, durch immerwährende Übung als solcher herausgebildet hat.

In dem Kapitel „Neue Lehre“ trägt alsdann Graeser die von ihm gegebene Erklärung des Vogelzuges vor. In den ersten Anfängen des Vogelzugs überhaupt waren die Existenzbedingungen für den Vogel andere und schwieriger als jetzt. Ausgedehnte Urwälder, weite Grasbeugen und Wasserflächen bedeckten die nördlichen Weltgegenden. Nirgends waren die Nahrungsmittel in großer und für längere Zeit ausreichender Menge vorhanden, sondern die Nahrung war über das ganze Festland zerstreut; wurde an einem Orte das Futter knapp, so genügte es nicht, daß der Vogel einige Meilen weiter flog, um dort gedeckten Tisch zu finden, sondern er mußte, um stets hinreichend mit Nahrung versorgt zu sein, Flüge von außerordentlicher Ausdehnung unternehmen. Sein Leben war ein immerwährendes rastloses Dahineilen über das Land. Nur zu einem Zwecke wurden die laugen, unstätten Flüge unterbrochen, nämlich zur Erledigung des Brutgeschäftes. Nach dessen Beendigung wurden die großen Wanderflüge zur Auffuchung günstigerer Daseinsbedingungen wieder aufgenommen.

Im Lauf der Jahrtausende nahmen jedoch unter der Einwirkung der in den nördlichen Gegenden vor sich gehenden geologischen und klimatischen Veränderungen die bisher regellosen Flüge, dem Gesetze von der Erhaltung des Zweckmäßigsten folgend, eine bestimmte Gestalt an, indem die nördlichen Flüge im Herbst und die südlichen im Frühjahr als unzweckmäßig ausgeschieden wurden und nur die südlichen im Herbst und die nördlichen im Frühling als zweckmäßigste Formen in Übung blieben. Nachdem der Vogel solchergestalt die für ihn günstigsten Aufenthaltsbedingungen zu den jeweiligen Jahreszeiten gefunden hatte, verlängerten sich naturgemäß die dazwischenliegenden Stadien des ruhigen Verweilens. Die anfänglich bewußt zweckmäßige Handlung des Vogels, dem Nahrungstrieb folgend andere Gegenden aufzusuchen, wurde so unter dem Einfluß der Vererbung und des in der ganzen belebten Natur herrschenden Ausleseprinzips endlich zu der unbewußten Willenshandlung, beim Herannahen der rauhen Jahreszeit in südliche Gegenden zu wandern, zum Zuginstinkt.

Von den drei Klassen: Zugvogel, Strichvogel, Standvogel bildet daher die

erste, der Zugvogel, die älteste Form. Hierin liegt der Kernpunkt der Lehre Graesers im Gegensatz zu der bisherigen.

Den Jahrhunderttausende hindurch und in vielen Vogelarten noch heute mächtig wirkenden Zuginstinkt setzten nun aber mit zunehmender günstigerer Gestaltung der klimatischen und sonstigen Verhältnisse ihrer Heimat und der hiermit Hand in Hand gehenden Verbesserung der Lebensbedingungen des Vogels einzelne Vogelarten erfolgreichen Widerstand entgegen, indem sie die großen Wanderungen unter diesen auch während der rauhen Jahreszeit günstigen Existenzverhältnissen unterließen. So wurden diese Vogelarten, wieder den Gesetzen der Vererbung und der Erhaltung des Zweckmäßigsten unterworfen, zu Standvögeln. Eine Vorstufe zu diesen bilden die Strichvögel, die das Übergangsstadium vom Zug- zum Standvogel darstellen. Diese Entwicklung, die wir noch heute gewissermaßen unter unseren Augen sich vollziehen sehen, wird auch in alle Zukunft ihren Weg weiter gehen.

Graesers Theorie unterscheidet sich insofern also von der bisherigen, als sie den Entwicklungsgang in umgekehrter Weise vor sich gehen läßt. — Wer das Buch Graesers gelesen hat, wird sich der Überzeugung nicht verschließen können, daß seine neue Lehre die weitaus befriedigendste und wenigstens in den Grundfragen fortan unerwiderliche Erklärung des Vogelzugproblems bildet. Selbst dem wildesten Skeptiker kommt wohl, sobald er sich erst einmal in Graesers Ideengang hineingedacht hat, unwiderstehlich zum Bewußtsein, daß in seiner Lehre die Kraft der Wahrheit wirkt. Konnte man sich mit den bisherigen Erklärungsversuchen, soweit dieselben überhaupt ernsterer Betrachtung würdig waren, nur mit Mühe und innerem Widerstreben anfreunden, so erhebt jetzt vor uns in großen deutlichen Zügen ein klares Bild, das das Wunder des Vogelzugs so überraschend natürlich und aus allgemein gültigen Naturgesetzen heraus veranschaulicht und erklärt, daß man sich erstaunt fragt: Wie hat diese Lösung des Rätsels nicht längst gefunden werden müssen!



Niemand, der sich für die wunderbare Erscheinung des Vogelzugs interessiert, mag die Lektüre des Werkes von Graeser versäumen. Leider ist der Preis des Buches nicht so niedrig bemessen, wie es im Interesse seiner Verbreitung wünschenswert wäre. Zum Teil tragen die Schuld hieran wohl der kostbare Einband und die Illustrationen. Die letzteren sind zwar ebenso naturwahr als künstlerisch ausgezeichnet, lassen aber ihren eigentlichen Zweck nicht recht erkennen und wären deshalb aus diesem Buche besser fortgeblieben, abgesehen vielleicht von dem Kranichzug, der sich zum Titelbild geeignet hätte.

Dr. v. Bogberger.

---

Inhalt: Vogelschnitzkalender. — Dr. Julius Hoffmann †. — Karl Berger: Die Verbreitung des Utilitaritäts-Prinzips im Vogelschutz. — Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: Ornithologische Kollektaneen aus Oesterreich-Ungarn und dem Occupations-Gebiete. XII. — Dr. Carl H. Hennicke: Die Fänge der Raubvögel. XXX. und XXXI. (Mit Schwarzbild Tafel IX.) — Dr. Langerhaus: Die Selbstdomestizierung der Singvögel. — C. Kayser: Ornithologisches aus der Umgegend von Ratibor in Oberschlesien. — Kleinere Mitteilungen: Vogelschutz. Der Kranich als Fischräuber geächtet? Auffälliger Nistplatz. — Bücher-Besprechungen.

---

 Diesem Heft liegt Schwarztafel IX. bei. 

Redaktion: Dr. Carl H. Hennicke in Gera (Reuß).

Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Boxberger Leo von

Artikel/Article: [Bücher-Besprechungen. 475-476](#)